

Wer möchte schon nur *„mitgemeint sein“* ?!

**Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung
von Frauen und Männern**



**SVP-FRAUEN
BEWEGUNG
MOVIMĒNT DLES ĒRES**

Dr.ⁱⁿ Siegrid Pescoller

**Wer möchte schon nur
„mitgemeint sein“?!**

**Sprachliche
Gleichbehandlung von
Frauen und Männern**

**Leitfaden für geschlechtergerechtes
Formulieren**

Dr.ⁱⁿ Siegrid Pescoller

Bozen, Dezember 2007
2. Auflage



Das Warum dieses Leitfadens....

Ganz einfach:

Ich wollte allen, die Texte so formulieren möchten, dass sie sowohl Frauen wie auch Männer ansprechen, ein praktisches, übersichtliches und leicht verständliches **Werkzeug** in die Hand geben.

Und ich wollte jenen, die sich hinter ein „UNMÖGLICH!“ verschanzen, vor Augen führen, dass dem nicht so sein muss. Mit kleinen **Tipps und Tricks** bleibt der Text leserlich und verständlich. Wie überall gilt auch hier: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und der Wille bedeutet hier gleichzeitig, Respekt gegenüber dem anderen Geschlecht, in diesem Fall ganz klar gegenüber den Frauen.

Natürlich gibt es immer Grenzen und Ja, manchmal fällt es auch mir schwer, immer und überall die weibliche und männliche Form in Texten anzuwenden. Es ist auch nicht schlimm, wenn es das eine oder andere Mal übersehen wird oder nicht gelingt. Denn im Grunde geht es um eines:

Um das **Bewusstsein und den Willen, Frauen auch sprachlich sichtbar zu machen** und ungewohnte Bilder gerade durch die Sprache in unseren Alltag zu bringen. Und umgekehrt.

Dr.ⁱⁿ Siegrid Pescoller

Zur 2. Auflage:

Es freut mich, dass die Nachfrage so groß war und ein Nachdruck erforderlich wurde. So bot sich die Gelegenheit, die erste Version zu überarbeiten und sie noch übersichtlicher und verständlicher zu gestalten. Ein Dank für die Anregungen und Mithilfe, im Besonderen an Dr.ⁱⁿ Vera Malleier und dem Team von naderer communication.



Mitgemeint sein ist zu wenig: Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern

*...wo wir uns sprachlich ausdehnen,
können Männer den Platz nicht besetzt halten.*

(Luise F. Pusch)

Sprache spiegelt die Gesellschaft wider. Geschlechtergerecht formulieren bedeutet für mich nichts anderes, als die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache umzusetzen. Hierzu müssen wir die Sprache nicht verändern, sondern nur anpassen. Dieser Leitfaden beweist, dass die Lesbarkeit von Texten nach wie vor gewährleistet werden kann, wenn man sich angewöhnt, die vorhandenen Möglichkeiten bewusst und kreativ auszuschöpfen. Noch besser: Wenn von vornherein beide Geschlechter mitgedacht werden und nicht im Nachhinein ein Text ‚übersetzt‘ und eine Endung angehängt werden muss, ist sprachliche Gleichbehandlung sehr einfach.

Von vornherein berücksichtigen: Dies ist der Grundgedanke des sog. Gender Mainstreamings. Die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern müssen berücksichtigt und als Querschnittsthema in alle Bereiche integriert werden. Es ist in meinen Augen eine auf lange Sicht erfolgreiche Strategie, die den Prozess der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau beschleunigen wird. Die sprachliche Gleichbehandlung ist ein wichtiger Teilaspekt davon.

Der Weg zur tatsächlichen Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen ist noch weit. Aber gerade wir, die wir unser ganzes Engagement und unsere Kraft in den Glauben an Gerechtigkeit investieren, wissen, dass bereits der Weg eine Akkumulierung von Teilzielen ist. Ich bin überzeugt, dass auch kleine Schritte in die richtige Richtung zum Ziel führen und dass dieser Leitfaden einen dieser vielen Schritte darstellt.

Dr.ⁱⁿ Martha Stocker
SVP-Landesfrauenreferentin

Was ist Gender Mainstreaming?	5
Was heißt sprachliche Gleichbehandlung?	6
Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Sprache	11
1. Geschlechter sichtbar machen	
1. Ausgeschriebene Doppelform (Paarformen)	12
2. Schrägstrich-Doppelform	13
3. Zusammenziehen mit Schrägstrich	13
4. Großgeschriebenes I (Binnen-I)	14
2. Geschlechtsneutrale und geschlechtsabstrakte Ausdrücke	
1. Geschlechtsneutrale Personenbezeichnung	14
2. Wortzusammensetzungen mit –person, -hilfe, -kraft	14
3. Geschlechtsneutrale Pluralbildung	15
4. Institutions-, Kollektiv- und Funktionsbezeichnung	16
3. Umformulierungen	
1. Umformulierungen mit „wer...“, „wenn/falls Sie...“etc.	17
2. Umformulierung mit Passiv und/oder Infinitiv	17
3. Direkte Anrede	18
4. Partizip Perfekt	18
GM bei Titel und Anreden	19
Checkliste	20
Literatur	21

**Begriffs-
erklärung:
Gender und
Mainstream**

Was ist Gender Mainstreaming?

Die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern ist nur ein Teilaspekt des Gender Mainstreaming.

Durch das Prinzip des Gender Mainstreaming sollen

- unterschiedliche Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig berücksichtigt werden und
- eine geschlechtergerechte Sichtweise in allen politischen und gesellschaftlichen Maßnahmen, Entscheidungen und Grundlagen eingebracht werden.

Um dies auf lange Sicht zu erreichen, muss aber weiterhin gezielt Frauenförderung betrieben werden.

Die deutsche Sprache kennt nur das Wort „Geschlecht“. Im Angloamerikanischen Sprachraum unterscheidet man zwischen dem biologischen Geschlecht „sex“ und dem sozialen Geschlecht „gender“. Mit Gender sind die gesellschaftlichen Geschlechterrollen gemeint, die Vorstellungen und Erwartungen, wie Frauen und Männer sind bzw. sein sollen. Die Geschlechterrollen können sich im Lauf der Zeit ändern und sind innerhalb und zwischen den Kulturen unterschiedlich.¹

Mainstream (englisch) = Hauptstrom; die Verlaufsform: „ing“ beschreibt die dazugehörige Aktivität.

Gender Mainstreaming ist die Frage: Wie können Maßnahmen, wie kann die Politik eingreifen, damit ein Thema, das beide Geschlechter betrifft, vom Randthema, das nur Frauen beschäftigt, zu einem Thema des „Mainstream“ wird?

Was heißt sprachliche Gleichbehandlung?



Geschlechtergerecht formulieren bedeutet nichts anderes, als die Gleichstellung von Frauen und Männern bzw. Gender Mainstreaming in der Sprache. Dadurch soll vermieden werden, dass Sprache

- Frauen und ihre Leistungen ignoriert,
- Frauen nur in Abhängigkeit von und in Unterordnung zu Männern beschreibt,
- Frauen nur in stereotypen Rollen zeigt und ihnen so über das Stereotyp hinausgehende Interessen und Fähigkeiten abspricht,
- Frauen durch herablassende Sprache demütigt und lächerlich macht.²

Sprache *gendern* bedeutet,

- „Frauen ausdrücklich und in nicht abwertender Weise zu benennen,
- zur Bezeichnung von Frauen keine männlichen Ausdrücke, sondern nur weibliche Wortformen zu verwenden, und Feminina an erster Stelle zu nennen,
- Frauen müssen jederzeit eindeutig entscheiden können, ob sie gemeint sind. Deswegen wird die maskuline Form eines Wortes nicht mehr als Oberbegriff verwendet, der Frauen und Männer bezeichnen soll.“³

Darüber hinaus bedeutet sprachliche Gleichbehandlung, dass

- „Frauen dort, wo Männer und Frauen genannt werden, sprachlich gleich behandelt werden. Sie werden in gleicher Weise vorgestellt.
- Sexistische Ausdrücke und Bezeichnungen, die Frauen abwerten oder lächerlich machen, werden nicht verwendet.
- Frauen werden als aktiv Handelnde, als Eigenständige und Gleichberechtigte dargestellt, nicht stereotyp als von Männern abhängig, ihnen untergeordnet oder im Verhältnis zu Männern zweitrangig.“⁴

„Mitgemeint sein“ ist zuwenig, finden kritische Frauenstimmen und mit Recht. Auch die in Krankenpflege ausgebildeten Herren fühlen sich bei der Bezeichnung „Krankenschwester“ nicht angesprochen.



Sprache schafft Bewusstsein

Sprache schafft Bewusstsein: „Männer werden immer richtig eingeordnet, Frauen fast nie, denn in unserer Sprache gilt die Regel: 99 Sängerinnen und 1 Sänger sind zusammen 100 Sänger. Futsch sind die 99 Frauen, nicht mehr auffindbar, verschwunden in der Männerschublade. Die Metapher bewirkt, dass in unseren Köpfen nur Manns-Bilder auftauchen, wenn von ‚Arbeitern‘, ‚Dichtern‘, ‚Studenten‘ oder ‚Ärzten‘ die Rede ist, auch wenn jene ‚Rentner‘ oder ‚Ärzte‘ in Wirklichkeit überwiegend Ärztinnen oder Rentnerinnen waren.“ (Luise Pusch: Alle Menschen werden Schwestern)

**Beispiel: Still-
schweigende
Annahme**

Warum „gendern“ wir Sprache?

Warum wir Sprache „gendern“? Deshalb:

Ein Vater fährt mit seinem Sohn zum Fußballspiel. Mitten auf einem Bahnübergang schafft er es, den Motor abzuwürgen. Aus der Ferne hören beide das Tuten des heranrasenden Zuges. Verzweifelt versucht der Vater den Motor wieder in Gang zu bringen, vergisst aber in seiner Aufregung, zuerst den Zündschlüssel zurückzudrehen. Das Auto wird vom Zug erfasst und mitgeschleift. Ein Krankenwagen eilt zum Unfallort. Noch auf der Fahrt ins Krankenhaus stirbt der Vater.

Der Sohn lebt bei der Einlieferung noch, aber sein Zustand ist kritisch. Nur eine sofortige Operation kann ihn retten. Er wird in die chirurgische Ambulanz gebracht. Der diensthabende Fachvorstand der chirurgischen Abteilung betritt den Raum in Erwartung eines Routinefalles – um beim Anblick des Jungen jedoch erbleichend zu stammeln: „Ich kann nicht operieren – das ist mein Sohn!“

Wie ist das möglich?

Der diensthabende Fachvorstand der chirurgischen Ambulanz kann den Jungen nicht operieren, weil „er“ die Mutter ist.

Grundsätze

Die sprachliche Gleichbehandlung darf nicht auf Kosten der Verständlichkeit gehen. Es gelten folgende Grundsätze:⁵

Eindeutig

1. Es sollen sich die angesprochen fühlen, die angesprochen sind: ausschließlich Männer, ausschließlich Frauen, Frauen und Männer.

**Verständlich
und
übersichtlich**

2. Die Formulierung muss verständlich und übersichtlich bleiben.

Also nicht:

*Erklärung des/der Antragsteller(s)/in oder sein(es)/er bzw. ihr(es)/
er gesetzlichen Vertreter(s)/in.....*



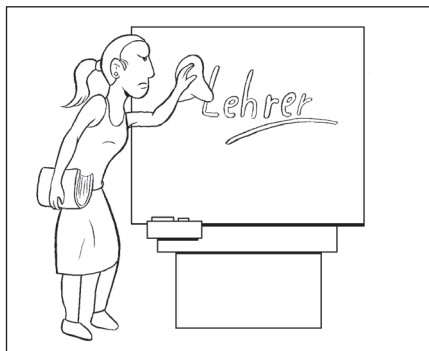
Die antragstellende Person oder ihr/e gesetzliche/r
Vertreter/in erklärt.....

**Gewohnheiten
beachten**

Die Formulierung soll sich so wenig wie möglich vom all-
gemeinen Sprachempfinden und vom bisherigen Sprachge-
brauch entfernen, weil sich sonst Lesewiderstände aufbauen.
Besonders ungewohnte Formulierungen werden oft nicht
akzeptiert.

Das Problem mit dem Generischen Maskulinum und der Generalklausel

Die deutsche Grammatik bezeichnet männliche Personen-
bezeichnungen in der verallgemeinernden Bedeutung als
generisches Maskulinum, z.B. der Bürger. Damit werden
entweder nur Männer bezeichnet oder eine Gruppe von
Männern und Frauen.



Aber auch wenn im Kontext klar wird, ob nur Männer oder
auch Frauen gemeint sind, wird diese Schreibweise nicht
mehr so selbstverständlich als neutralisierend empfunden

wie noch vor einigen Jahren. Besonders wenn man die feminine Form der maskulinen gegenüberstellt, ist eindeutig erkennbar, dass sich die maskuline Wortform ausschließlich auf Männer, die feminine ausschließlich auf Frauen bezieht:

der Mitarbeiter – die Mitarbeiterin
der Angestellte – die Angestellte
der Geschäftsführer – die Geschäftsführerin

Es hat sich in einigen Textsorten auch die Form der sog. Generalklausel eingebürgert. Damit meint man den Hinweis am Beginn, dass sich alle männlichen Formen auf beide Geschlechter beziehen.

Aber auch diese Form ist nicht mehr ausreichend und sollte mit tatsächlich geschlechtergerechten Formulierungen ersetzt werden.

Bisher wurde nur die männliche Form verwendet, weil ganz einfach maskuline Berufsbezeichnungen nur auf Männer zutrafen (z.B. Rechtsanwalt, Arzt) und umgekehrt (Krankenschwester). Mit der zunehmenden Präsenz von Frauen und Männern in diesen Berufsfeldern hat sich auch das Sprachbild gewandelt. Vor 20 Jahren undenkbar, heute durchaus geläufig sind beispielsweise Berufsbilder wie: Rechtsanwältin, Ärztin, Krankenpfleger, Landeshauptfrau, Kindergärtner, Kauffrau etc. Die 2 % Hausmänner werden beispielsweise ganz selbstverständlich extra erwähnt....

Frauen und Männer

Umsetzung von GM in der Sprache

Tipps für geschlechtergerechtes Formulieren

Grundsätzlich gilt:

- A. Wenn **ausschließlich von Frauen** gesprochen wird, muss die feminine Form verwendet werden:
 - a) durch Artikel, z.B. die Studierende, die Angestellte
 - b) durch ein Suffix, z.B. die Studentin, die Mitarbeiterin
- B. Wenn **sowohl Frauen als auch Männer** gemeint sind, muss dies in der Formulierung zum Ausdruck kommen. Folgende Möglichkeiten stehen hierzu zur Auswahl:⁶

I. Die Geschlechter sichtbar machen

- 1. **Ausgeschriebene Doppelform** (Paarformen),
z. B. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- 2. **Schrägstrich-Doppelform**,
z.B. Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
- 3. **Zusammenziehen mit Schrägstrich**,
z.B. Mitarbeiter/innen
- 4. **Großgeschriebenes I** (Binnen-I),
z.B. MitarbeiterInnen

2. Geschlechtsneutrale und geschlechtsabstrakte Ausdrücke

- 1. Geschlechtsneutrale Personenbezeichnung,
z.B. Menschen
- 2. Wortzusammensetzungen mit –person, -hilfe, -kraft,
z.B. Beleg-schaft
- 3. Geschlechterneutrale Pluralbildung,
z.B. die Projektverantwortlichen
- 4. Institutions-, Kollektiv- und Funktionsbezeichnung,
z.B. Geschäftsführung

3. Umformulierungen

- 1. Umformulierungen mit „wer...“, „wenn/falls Sie...“ etc.
- 2. Umformulierung mit Passiv und/oder Infinitiv
- 3. Direkte Anrede
- 4. Partizip Perfekt

**I. Ausgeschriebene
Doppelform
(Paarformen)**

I. Die Geschlechter sichtbar machen

Paarformulierungen sind maskuline und feminine Personenbezeichnungen, die voll ausgeschrieben nebeneinander stehen oder durch Schrägstrich und Klammer ineinander geschoben sind.⁷

Diese Form macht beide Geschlechter sichtbar:

weiblich und männlich
Kolleginnen und Kollegen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Südtirolerinnen und Südtiroler

Grundsätzlich ist bei Paarformen die feminine Form an erster Stelle zu setzen. Doch auch ein ständiger Wechsel kann verdeutlichen, dass die Nennung an erster Stelle keine Wertung beinhaltet.



Wenn sich Vollformen in einem Satz häufen, kann es die Lesbarkeit sehr erschweren. Hier bieten sich entweder die Pluralformen an (mit Schrägstrich oder dem Binnen-l) oder das Ausweichen auf geschlechtsneutrale Ausdrücke.

Geeignet ist diese Form für eher kurze, formale Texte (z.B. Formulare etc.):

weiblich und männlich
Frau/Herr
Unternehmerin/Unternehmer
Teilnehmerin/Teilnehmer

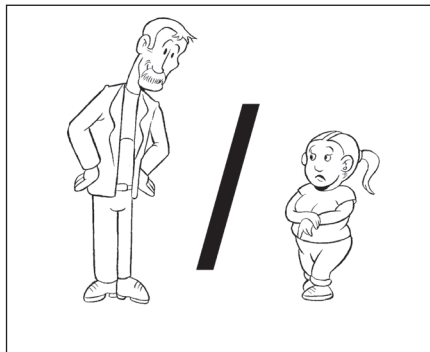
2. Schrägstrich- Doppelform

Splitting mit dem Schrägstrich ist nur bei jenen Wörtern möglich, an die eine Endung angehängt wird und bei denen sich kein Vokal verändert. Es ist eine der wichtigsten Methoden, um Frauen sichtbar zu machen, gleichzeitig jedoch eine der unleserlichsten Varianten.

	Singular	Plural
1.	der/die Mitarbeiter/in	die Mitarbeiter/innen
2.	des/der Mitarbeiter/s/in	der Mitarbeiter/innen
3.	dem/der Mitarbeiter/in	den Mitarbeiter/innen
4.	den/die Mitarbeiter/in	die Mitarbeiter/innen

3. Zusammen- ziehen mit Schrägstrich

Splitting sollte nur dann verwendet werden, wenn der Platz knapp ist. Fortlaufende längere Texte werden dadurch schwerer lesbar. Zudem wird die weibliche Form auf diese Weise nur ein Anhängsel der männlichen Hauptform.



Weglassprobe, um die korrekte Schreibweise zu überprüfen: Beim Weglassen des Schrägstriches muss ein grammatisch korrektes Wort stehen. Ebenso ist auf die richtige Reihenfolge der Artikel zu achten.

Falsch: die/der Beamt/in

Richtig: der Beamte/die Beamtin oder Beamtinnen/Beamte

4. Großgeschriebenes I (Binnen-I)

Das Binnen-I ist eine Zusammenziehung der beiden Zeichen Schrägstrich und „i“. Der Vorteil liegt in der Kürze der Schreibweise und der Einheitlichkeit. Besonders im Plural ist es eine ideale Alternative zu den längeren Paarformulierungen.

weiblich und männlich
BewerberInnen
UnternehmerInnen
TeilnehmerInnen
ArbeitnehmerInnen

Etwas ungewohnt, aber üblich im Singular, ist die Großschreibung eines Buchstabens am Wortende des Artikels.
z.B. einE StudentIn

2. Geschlechtsneutrale und geschlechtsabstrakte Ausdrücke

1. Geschlechtsneutrale Personenbezeichnung

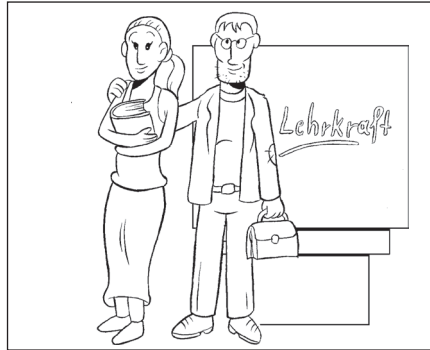
Geschlechtsneutrale oder –abstrakte Ausdrücke bieten sich an, „wenn Rollen und Funktionen von Personen oder deren Handlungen im Vordergrund stehen“.⁸

Das natürliche Geschlecht ist hier nicht erkennbar:

die Person, das Mitglied, das Kind, der Mensch, der Gast, das Opfer, das Individuum, der Elternteil, die Persönlichkeit

2. Wortzusammensetzungen mit –person, -hilfe, -kraft, -schaft

Hier ist ebenfalls weder im Singular noch im Plural zu erkennen, ob es sich um weibliche oder männliche Personen handelt:



neutral
die Auskunftsperson
die Bibliothekshilfe
die Lehrkraft
die Belegschaft
die Lehrperson



3. Geschlechts- neutrale Pluralbildung

Im Singular ist das Geschlecht durch den Artikel erkennbar, im Plural ist das Geschlecht nicht ersichtlich. Die Geschlechtsneutrale Pluralbildung bietet sich an, um lange, komplizierte Satzkonstruktionen zu vermeiden.

neutral – Plural	weiblich	männlich
die Studierenden	die Studierende	der Studierende
die Verantwortlichen	die Verantwortliche	der Verantwortliche
die Erwachsenen	die Erwachsene	der Erwachsene
die Kranken	die Kranke	der Kranke
die Angehörigen	die Angehörige	der Angehörige



4. Institutions-, Kollektiv- und Funktions- bezeichnung

	
die Beschäftigten der Firma oder das Team (bei einer kleineren Firma)	die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma
die Studierenden	die Studentinnen und Studenten
die Geschwister	die Brüder und Schwestern
die antragstellenden Personen	die Antragstellerin bzw. der Antragsteller

Statt der Person, die eine Funktion oder ein Amt bekleidet, wird die Funktion oder das Amt selbst bezeichnet:

neutral	weiblich	männlich
die Leitung	die Leiterin	der Leiter
die Geschäftsführung	die Geschäftsführerin	der Geschäftsführer
die Betreuung	die Betreuerin	der Betreuer
die Teilnahme	die Teilnehmerin	der Teilnehmer

3. Umformulierungen

Grundsätzlich gilt: Texte sollen übersichtlich und leicht lesbar bleiben. Unsere Sprachgewohnheit soll nicht überstrapaziert werden.

Es bieten sich neben den bereits genannten Möglichkeiten noch weitere an. Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft, kreativ zu formulieren: Statt der Person wird eine Eigenschaft, eine Institution oder eine Handlung in den Vordergrund gerückt. Die semantische Bedeutung des Satzes wird aber beibehalten.

Beispiel: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Lehrgang müssen ihre Teilnahme am Modul 4 innerhalb 1. September bestätigen.

I. Umformulierungen mit „Wer...“, „Wenn/Falls Sie...“, „Alle, die ...“, „Diejenigen, die ...“, etc.

- 👍 Wer am Modul 4 teilnimmt, muss dies bis 1. September bestätigen.
- 👍 Wenn Sie am Modul 4 teilnehmen möchten, müssen Sie dies bis zum 1. September bestätigen.
- 👍 Alle, die am Modul 4 teilnehmen, müssen dies bis 1. September bestätigen.
- 👍 Die TeilnehmerInnen des Moduls 4 müssen ihre Bestätigung bis zum 1. September einreichen.
- 👍 Diejenigen, die am Modul 4 teilnehmen, müssen dies bis zum 1. September bestätigen.

Beispiel: Die Gemeindereferentinnen und die Gemeindereferenten nahmen einen Lokalausweis vor.

Es wurde ein Lokalausweis durchgeführt.

2. Umformulierung mit Passiv und/oder Infinitiv



Beispiel: Der/die Antragsteller/in hat das Formular vollständig auszufüllen.

- 👍 Das Formular ist vollständig auszufüllen.
- 👍 Es wird gebeten, das Formular vollständig auszufüllen.
- 👍 Wir bitten, das Formular vollständig auszufüllen.
- 👍 Formular bitte vollständig ausfüllen!





Passivformen wirken oft unpersönlich. Es bleibt im eigenen Ermessen, wann diese angebracht bzw. eher unangebracht sind. Bei emotionalen Texten, wie z.B. Briefen etc. ist die direkte Form vorzuziehen.

3. Direkte Anrede

	
Name des Antragstellers	Ihr Name
Unterschrift des Antragstellers	Ihre Unterschrift

4. Partizip Perfekt

	
Herausgeber	herausgegeben von
Verfasser	verfasst von
Betreuer	betreut von
Vertreter	vertreten durch

Titel und Anreden

GM bei Titel und Anreden

Die richtige Anrede stellt einen wesentlichen Beitrag zur Kommunikation dar. Daher sollten hier unbedingt die Leitlinien der geschlechtergerechten Sprache befolgt werden!

Weibliche Bezeichnungen	
die Universitätsprofessorin	Univ.Prof. ⁱⁿ
die Dozentin	Doz. ⁱⁿ
die Doktorin	Dr. ⁱⁿ
die Diplom-Ingenieurin	Dipl.Ing. ⁱⁿ
die Magistra	Mag. ^a
die Bürgermeisterin	BM ⁱⁿ
die Landesrätin	LR ⁱⁿ



Tipp:

Die Autokorrektur der meisten Textverarbeitungsprogramme stellt bei entsprechender (einmaliger) Eingabe die Zeichen automatisch hoch. Dr.in wird so automatisch durch Dr.ⁱⁿ ersetzt.

Checkliste

- Achte ich auf geschlechtergerechte Personenbezeichnungen?
- Verwende ich für Frauen weibliche Personenbezeichnungen?
- Formuliere ich Titel – und Funktionsbezeichnungen geschlechtergerecht?
- Weglassprobe: Wenn ich Schrägstriche verwende: Entstehen auch nach Weglassen der Schrägstriche korrekte Wörter?
- Einheitlichkeit: Wenn ich unterschiedliche Ausdrucksformen des geschlechtergerechten Formulierens wähle: Steckt ein System dahinter?
- Falls ich Umformulierungen oder geschlechtsneutrale Formen verwende: Bleibt die Bedeutung dieselbe?
- Habe ich an die Übereinstimmung innerhalb des Satzes gedacht?
- Wenn ich Textteile übernehme: Sind diese geschlechtergerecht formuliert?
- Sind mein Texte lesbar? Kommen viele gesplittete Fürwörter (ihr/ihm, ihre/seine) vor? Umformulieren! Oft hilft es, die Personenbezeichnungen in den Plural zu setzen.

Literatur & Links

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen der Universität Klagenfurt (Hrsg.): kurz und bündig. Vorschläge zum geschlechtergerechten Formulieren, Klagenfurt 2000.

Bundeskanzleramt, Abt. VII/I (Hrsg.): Kreatives Formulieren. Anleitungen zu geschlechtergerechtem Sprachgebrauch, in: Schriftenreihe des Frauenministeriums, Bd. 13, Wien 1999.

Guentherodt, Ingrid / Hellinger, Marlis / Pusch, Luise F. / Trömmel-Plötz, Senta: Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs, in: Linguistische Berichte 69, Frankfurt 1980.

Koordinationsstelle für Gender Mainstreaming: www.gem.or.at.

Land Oberösterreich (Hrsg.): www.ooe.gv.at/beratung/gender/leitlinien/a1.htm.

„Mitgemeintsein“ ist zu wenig! Ein Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern, Hrsg. AMS, Wien 2001.

Müller, Sigrid / Fuchs, Claudia: Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten, Frankfurt am Main 1993.

Pusch, Luise F.: Die Frau ist nicht der Rede wert, Frankfurt a. M. 1999.

Pusch, Luise F.: Das Deutsche als Männersprache, Frankfurt a.M. 1984.

Schweizerische Bundeskanzlei (Hrsg.): Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung im Deutschen, Bern 1996.

Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern, in: BBB-Merkblatt, Hrsg. Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik, Köln 2002.

Stabstelle für Frauenförderung der J.K. Universität Linz (Hrsg.): Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Sprache, 2000 Linz.

Endnoten

- 1 www.gem.or.at/de/index.htm
- 2 Ingrid Guentherodt/Marlis Hellinger/Luise F. Pusch/Senta Trömmel-Plötz, Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs, in: Linguistische Berichte 69, Frankfurt 1980, S. 15-21.
- 3 Sigrid Müller/Claudia Fuchs: Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten, Frankfurt am Main 1993, S. 11.
- 4 Ebenda
- 5 Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern, in: BBB-Merkblatt, Hrsg. Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik, Köln 2002, S. 8
- 6 Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Sprache, Hrsg. Stabstelle für Frauenförderung der J.K. Universität Linz, S. 6 ffd.
- 7 Sprachliche Gleichbehandlung, BBB-Merkblatt, S. 10.
- 8 Internet-Site: www.ooe.gv.at, Themen > Gesellschaft und Soziales > Frauen; Hrsg. Land Oberösterreich, S. 2.

Impressum:

Dr. ⁱⁿ Siegrid Pescoller

Wer möchte schon nur „mitgemeint sein“?!

Bozen, Dezember 2007

2. Auflage

Herausgeberin:

SVP-Frauenbewegung

Brennerstr. 7/a

39100 Bozen

Tel.: 0471/304040

Fax: 0471/304049

frauenbewegung@svpartei.org

www.svpartei.org/frauen

Grafische Gestaltung:

naderer communication - www.naderer.info

Druck:

Athesia, Bozen

Notizen

Notizen

